

Johannes Kreidler  
Sätze über musikalische  
Konzeptkunst

Erstausgabe 2018

Alle Rechte vorbehalten, Wolke Verlag Hofheim, 2018

© by Johannes Kreidler

Gesetzt in der Simoncini Garamond

ISBN 978-3-95593-087-5

[www.wolke-verlag.de](http://www.wolke-verlag.de)

# Inhalt

Vorbemerkung . . . . .	7
------------------------	---

## **Voraussetzungen**

Musik mit Musik . . . . .	11
Der will nicht nur spielen . . . . .	21

## **Konzeptualismus**

Sätze über musikalische Konzeptkunst . . . . .	25
Mit Leitbild?! . . . . .	28
Das Neue am Neuen Konzeptualismus . . . . .	38
Ausdenken . . . . .	49
Der erweiterte Musikbegriff . . . . .	53
Der aufgelöste Musikbegriff . . . . .	70

## **Themen**

Ein kurzer Essay über Liebe . . . . .	85
Hypermoderne Kunst . . . . .	87
Mein tägliches Festival . . . . .	92
Gegen Applaus . . . . .	97
Wer schreit, hat Recht. Über Polemik . . . . .	100
Über Provokation . . . . .	104
Zur Musikkritik . . . . .	109
Die Fotokraft . . . . .	118
Musik und Kapitalismus . . . . .	123

## **Arbeit**

Charts Music .....	127
Minusbolero .....	137
Das Shutter-Prinzip .....	143
Neue Musik über Neue Musik .....	151

## **Gespräche**

Gespräch mit Sergej Newski .....	159
Gespräch mit Hannes Seidl .....	165
Ich frage mich .....	172
Nachbemerkungen zum erweiterten und aufgelösten Musikbegriff .....	177

## **Kurzes**

Kleines Brevier .....	197
John Cage .....	198
Zu Bernd Alois Zimmermann .....	200
Ganz nah an der Zukunft .....	201

## **Konvolut**

Immaterial 1 .....	205
Immaterial 2 .....	246

## Vorbemerkung

Ein Kompositionsansatz, der die Musik medial erweitert, und insbesondere das Konzept (engl. concept = Begriff) in den Fokus rückt, ist verständlicherweise von Textproduktion begleitet, wenn nicht konstituiert. Auf *Musik mit Musik*, einem Programm der An- und Enteignung bestehender Musiken, folgt *Konzeptmusik*. Wo das Bestehende schon so weit gediehen und verfügbar ist, erscheint es konsequent, die künstlerische Arbeit auf das Verändern der Vorzeichen, die Reflexion über die Rahmung, die Invention von Ideen zu lenken, die das Stück bestimmen.

Das Buch wird von einem Text eröffnet, der noch einmal die Kerngedanken des vorigen, im Wolke-Verlag erschienen Buches *Musik mit Musik. Texte 2005–2011* zusammenbringt. Im Hauptteil wird dann, vom titelgebenden Thesenpapier *Sätze über musikalische Konzeptkunst* angeführt, das jetzige Thema durchleuchtet und entwickelt.

Daraus folgen weitere Themen, die teils mit dem Hauptthema in direktem Zusammenhang stehen, teils weniger. Exemplarischen Analysen konzeptueller Musik ist ein Kapitel gewidmet wie auch Gesprächen – in einem erweiterten Sinne; nicht nur mit Kollegen, sondern auch im Selbstgespräch und als Dialog mit andernorts publizierten Schriften zum Thema. Kurze Essays und Aphoristisches ergänzen das Spektrum, ehe ein Konvolut den Titel des Buches wiederum zu umfassen sucht.

Manche Texte sind komplementär: *Der erweiterte* und *Der aufgelöste Musikbegriff* sind offensichtlich aufeinander bezogen, aber auch die Essays über *Polemik* und *Musikkritik*, die konträre Aussagen treffen. Es wird hier keine Homogenität angestrebt, vielmehr verstehen sich die Positionen als verschiedene Perspektiven auf die Sache, in denen man sich bewegt. Andererseits gibt es inhaltliche Überschneidungen zwischen den Texten bis hin zu auch mal wortwörtlich gleichen Stellen – ich bitte, darin keine Redundanz zu sehen, sondern ein Netz des Denkens, das durch verschiedene Texte gesponnen ist.

Die Texte wurden nicht gendert. Nach einigem Ausprobieren habe ich mit Bedauern entschieden, das Buch konsequent im generischen Maskulinum zu setzen. Ein Satz wie »Warum sollte der Komponist seine Arbeit abgeben« wird durch die gegenwärtig praktizierte Form des Genderns zu »Warum sollte der\*die Komponist\*in seine\*ihre Arbeit abgeben«. Doch

nicht nur die Lesbarkeit leidet, eine ständige Betonung der Geschlechter, um nicht zu sagen der Geschlechtsteile, halte ich auch logisch für falsch. Leider hat sich noch keine neutrale Form etabliert. Hier wäre fundamental an der Sprache zu arbeiten, wie ja auch Linkshänder sich der Diskriminierung ausgesetzt sehen, dass Wörter wie Recht, rechtschaffen, gerecht usw. positiv besetzt sind, während linkisch, gelinkt werden, auf Links drehen usw. negativ sind. Statt ›Rechtsanwälte‹ daher ›Rechts\*linksanwält\*innen‹ zu schreiben ist aber keine Lösung. Auch eine Partizipkonstruktion wie ›Studierende‹ befremdet in der Musik, wenn anstatt von Komponisten, Flötisten, Trompetern von ›Komponierenden‹, ›Flötenden‹, ›Trompetenden‹ die Rede ist. Ich sehe derzeit keine bessere Lösung, als mit dem bisherigen Standard Vorlieb zu nehmen. Es sind natürlich Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

Teilweise habe ich die Texte inhaltlich überarbeitet, jedoch keiner nachträglichen Aktualisierung unterzogen, wie am Beispiel von Twitter zu sehen ist: Das Limit auf 140 Zeichen, von dem mehrmals im Buch die Rede ist, ist mittlerweile Geschichte – so sind es dann eben auch die Texte, die damit argumentieren. Manche Dinge, auf die ein Text noch vor wenigen Jahren eigens hinzuweisen für geboten hielt, sind schon so selbstverständlich geworden, dass man hier eher eine Chronik in Händen hält.

Sätze über, Übersetzungen, Übungen der Konzeptmusik; dieses Buch enthält nicht nur Sätze über musikalische Konzeptkunst, sondern auch Sätze *als* musikalische Konzeptkunst.

Johannes Kreidler, Juni 2018